

September 9/2015

Deutschland 2,90 €
Österreich 3,20 € · Schweiz 5,00 sfr · BeNeLux 3,30 €
Italien 3,30 € · Spanien 3,30 €

Leben
& erziehen

Leben & erziehen



Kreativ
Lustige
Sockentiere
zum Selber-
machen
→ SEITE 60



Das Elternmagazin

KINDERGARTEN
Wie Kinder
leichter
Freunde
finden
→ SEITE 52

ERNÄHRUNG
Trinkt und
isst mein Baby
genug?

→ SEITE 28

ZUM VORLESEN
Die schönsten
Bilderbücher
→ SEITE 56

Mama,
ich will
einen
Hund!



Tiere und
kleine Kinder:
Doch, das passt
zusammen!

→ SEITE 68

Impfen

7 Vorurteile und
was wirklich stimmt

→ SEITE 40

FEINES NÄSCHEN
Was Babys
am liebsten riechen

→ SEITE 16

Der Aufräum- Zauber

Ordnung im Kinderzimmer:
Tipps & Tricks,
damit das leichter klappt

→ SEITE 20



Meinen Sohn Luis (5) möchte ich nicht zum Freund haben. Dabei ist er eigentlich das liebste

Kind der Welt: Er beichtet umgehend, wenn er Gummibärchen gemopst hat, und heult schon mal aus Solidarität mit, wenn ich am Finger blute. Auch um seinen kleinen Bruder kümmert er sich mit seinen fünf Jahren rührend: Luis hat beim Metzger schon zwei Wurstscheiben verlangt, da war unser Kleiner keine drei Wochen alt.

Zu seinen Freunden dagegen ist er weniger nett. Ständig will er der Erste sein, nimmt jemandem etwas weg oder spielt un-

Kleinkinder teilen leichter als Fünfjährige

gerührt vor sich hin, obwohl neben ihm einer heult (und ja, er könnte durchaus etwas damit zu tun haben). Noch vor wenigen Jahren, mit drei, gab er alles gerne ab. Jetzt schnappt er sich, was er kriegen kann.

Was passiert also gerade? Was läuft hier falsch? Die Pädagogin Martina Kolthoff beruhigt mich: „Kleinkindern fällt Teilen leichter. Sie unterscheiden nicht zwischen Mein und Dein, machen nur nach, was sie sehen. Fünfjährige verzichten bewusst. Logisch wird da mal geschummelt, Erwachsene teilen ja auch nicht alles.“ Stimmt. Aber wieso muss

Freund oder Feind

Wie ihr Sohn mit seinen Kumpels umgeht, irritiert unsere Autorin: Behandelt man so Menschen, die man mag? Zwei Expertinnen beruhigen



Luis immer Erster sein? In der Mitte sitzen? „Das ist ein wichtiger Antrieb in diesem Alter“, erklärt mir die Psychologin

Gewinnen zu wollen ist ein toller Antrieb

Dr. Marion Pothmann. „Gewinnen wollen bringt Kinder weiter.“ Davon profitiert auch der Freund, sind sich beide Expertinnen einig. „So kommt jedes Kind mal an seine Grenzen. Im Streit begreifen Kinder, was passiert, wenn sie zu weit gehen. Und sie lernen, wie sie etwas wieder gutmachen.“ Das klappt aber nur, wenn Eltern Konflikte nicht im Keim ersticken. So weit zur Theorie. In der Praxis...

Wenn ich da an den letzten Besuch bei Tim denke: Tim und Luis sind Freunde. Eigentlich. Aber irgendwie nicht kompatibel. Luis spielt nur Autokran, Tom will Ritter sein. Ein Kompromiss? Fehlanzeige. Irgendwann reißt Tim Luis den Kran aus der Hand, beide heulen. Da soll ich mich wirklich raushalten? „Unterbrechen Sie, aber versuchen Sie nicht, den Schuldigen zu suchen“, rät Dr. Pothmann. Martina Kolthoff ergänzt: „Fragen Sie: ‚Worüber streitet ihr euch?‘ Und lassen Sie dann die Kinder nach Lösungen für den Streit suchen.“ Haben die Kinder keine Idee (kommt selten vor), können die Eltern einen Vorschlag machen. Im Fall von Tim und Luis war die Lösung Schokoladeneis für alle.

Auch die Ehrlichkeit meines Sohnes ist mir peinlich. „Wann

geht der endlich heim?“, fragt Luis am Ende des letzten gemeinsamen Nachmittags. Dummerweise genau dann, als Tims Mama neben mir steht. Kolthoff und Dr. Pothmann wären mir als Zeugen lieber gewesen. Sie wissen nämlich, dass Luis das gar nicht böse meint. Vielleicht will er damit nur sagen: „Ich bin müde.“ Im Gegensatz zu mir und seiner Mutter scheint der Satz auch Tim nicht zu stören. „Kinder nehmen das weniger übel als Erwachsene“, beruhigt Kolthoff. „Und es hilft ihnen, später empathisch zu sein. Wer selbst schon traurig oder wütend war, weil jemand gemein war, weiß, wie andere sich fühlen.“ Weil es mir aber peinlich ist, versuche ich, die Situation zu retten, und erzähle Tims Mutter, wie toll die beiden gespielt haben (die Wahrheit) und wie oft Luis von seinem Freund Tim spricht (nicht ganz die Wahr-

Mit der Wahrheitsliebe ist es so eine Sache...

heit). Darauf mein Sohn: „Stimmt doch gar nicht! Emma ist mein Freund!“ Emma vergöttert er. Seit dem ersten Tag im Kindergarten: Da nahm mein Sohn ihre Hand und fragte, ob sie mit ihm spielen will. Seitdem weicht er nicht von ihrer Seite, obwohl sie bei jeder Kleinigkeit heult. Er verzeiht ihr sogar, dass sie neuerdings im Kindergarten lieber mit Mäd- →





So werden Kinder Freunde

→ chen spielt. „Spiel ich eben alleine“, sagt er tapfer und mir blutet das Herz. „Wieso suchst du dir nicht noch einen Freund?“, schlage ich ihm vor. Da sieht er mich entgeistert an: „Ich hab doch schon Emma!“

Doch als ich ihn am nächsten Tag vom Kindergarten abhole, erzählt er mir strahlend von Felix, seinem Ersatzfreund. Mittlerweile sehen die beiden

Kinder wollen selbst Lösungen finden

sich oft. Felix' Mutter und ich logischerweise auch. Während sie und ich darüber diskutieren, wer das letzte Stück Kuchen bekommt („Du!“ – „Nein, DU!“), streiten die Jungs, wer Feuerwehrmann Sam sein darf („Ich!“ – „Nein, ICH!“). Egal, welchen Vorschlag wir machen, einer ist immer beleidigt. Martina Kolthoff weiß, warum: „Kinder sind erst zufrieden, wenn sie selbst Lösungen finden – ob die nun gerecht sind oder nicht, ist egal.“ Da bin ich mal gespannt, was kommt, wenn wir ihnen beim nächsten Mal den Feuerwehrlhelm nicht wegnehmen, sondern fragen: „Ihr wollt beide damit spielen? Was machen wir denn da?“

Eines weiß ich: Spätestens beim Abschied sind die Jungs sich wieder einig: Bald treffen wir uns wieder – weil's so schön war mit dem Freund! □

SILKE WEIHER

■ Neu im Kindergarten? Schauen Sie sich zusammen das Gruppenfoto an: Wer ist nett? Wer könnte mal zum Spielen vorbeikommen?

■ Freundschaften entstehen nur, wenn man sich in Gegenwart des anderen wohlfühlt – viele Kinder brauchen dazu Mama oder Papa. Laden Sie das neue Kind erst mal mit Begleitung zu sich nach Hause ein.

■ „Ja“ zu spontanem Besuch! Offene Türen stärken Freundschaften und Kindern ist es egal, ob aufgeräumt ist.

■ Schon Dreijährige spielen gern frei und ungestört. Doch schüchtere Typen oder zwei Alphatiere finden leichter ins Spiel, wenn Eltern eine Runde mitmachen. Auch ein Haufen Bausteine auf dem Teppich oder die offene Verkleidungskiste kann ein Türöffner sein.

■ Eltern meinen es oft zu gut – mit vielen Verabredungen und großen Geburtstagen. Für Kinder ist weniger meistens mehr. Ein Ausflug in den Zoo mit der besten Freundin ist vielen lieber als die Party mit zehn Gästen.

■ Manche brauchen einen großen Freundeskreis, andere nur einen besten Kumpel. Das ist schlichtweg Typsache.

■ Noch keine Freunde und trotzdem zufrieden? Wenn Eltern sich Sorgen machen, beruhigt vielleicht ein Gespräch mit den Erziehern.

men sollen. Wer Gast ist, kann ein Spielzeug zum Tauschen mitbringen.

■ Manchmal funktionieren auch Freundschaften zwischen Jungen und Mädchen besser. Zum Beispiel wenn die Jungs sehr sensibel sind oder die Mädchen stürmisch.

■ Auch das Alter muss nicht gleich sein: Junge Wilde messen sich gern mit Älteren, schüchtere Kinder blühen im Kontakt mit Jüngeren auf.

■ Lassen Sie Ihr Kind machen, selbst wenn der Freund nicht Ihr Fall ist. Nur wenn einer auf Dauer leidet, können Eltern in dem Alter noch sanft eingreifen, indem sie öfter andere Kinder einladen.

■ Eltern meinen es oft zu gut – mit vielen Verabredungen und großen Geburtstagen. Für Kinder ist weniger meistens mehr. Ein Ausflug in den Zoo mit der besten Freundin ist vielen lieber als die Party mit zehn Gästen.

■ Manche brauchen einen großen Freundeskreis, andere nur einen besten Kumpel. Das ist schlichtweg Typsache.

■ Noch keine Freunde und trotzdem zufrieden? Wenn Eltern sich Sorgen machen, beruhigt vielleicht ein Gespräch mit den Erziehern.



Unsere Expertinnen



Dr. Marion Pothmann

ist Diplom-Psychologin und Kinder- und Jugendpsychotherapeutin. Sie hat eine Praxis in Hamburg



Martina Kolthoff

ist Diplom-Pädagogin und lehrt an der evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik in Rotenburg/Wümme. Sie ist Autorin und Referentin mit dem Schwerpunkt Kommunikation und Mediation mit Kindern